

BOOSEY & HAWKES | SIKORSKI

THEMA

Neue Musik und Tanz

Wie finden beide Kunstformen zueinander?



Musiktheater aktuell

Uraufführungen und
Wiederentdeckungen

Jubiläen 2025

Boris Blacher, Giselher Klebe,
Bertold Hummel

Liebe Musikwelt,

in dieser zweiten Ausgabe unseres neuen **Magazins** widmen wir den Titelschwerpunkt der Verbindung von zeitgenössischer klassischer Musik und Tanz. Wir haben dafür vier prominente Autorinnen und Autoren gewonnen, die jeweils einen persönlichen Blick auf das Thema werfen: aus der Perspektive von Choreografin, von Komponist, von Dramaturgin und von Verlegerin. Ihre Beiträge verdeutlichen, welche starken kreativen Impulse aus dem Zusammenwirken aller Beteiligten erwachsen und welche große Bedeutung Tanz und Ballett für unsere Komponistinnen und Komponisten und ganz allgemein für das Musikleben der Gegenwart besitzen.

Und wie immer gibt es eine ganze Reihe aktueller Ur- und Erstaufführungen oder auch wichtiger Wiederentdeckungen vorzustellen. Im Bereich Musiktheater tritt Manfred Trojans neue Oper *Septembersonate* neben Werken von Lorin Maazel und Mieczysław Weinberg, die auf deutschsprachigen Bühnen neu zur Diskussion gestellt werden. Novitäten gibt es auch im Genre Kinderoper, und auf den Konzertpodien brillieren unsere Komponistinnen und Komponisten nach dem Ende der Corona-Zwangspause im großen Format.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!
Ihr Team von Boosey & Hawkes | Sikorski



Inhalt

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>3 Neue Musik und Tanz
 Wie finden beide Kunstformen zueinander?</p> <p>10 Jubiläen 2025
 Boris Blacher, Giseler Klebe, Bertold Hummel</p> <p>12 Musiktheater aktuell
 Uraufführungen und Wiederentdeckungen</p> <p>14 Für junges Opernpublikum
 Novitäten von Pierangelo Valtinoni und Lucy Landymore</p> | <p>16 Instrumentales Strahlen
 Neue Solokonzerte und Orchesterwerke</p> <p>19 Weitere Uraufführungen Winter 2023/24</p> <p>20 Neue Einspielungen</p> <p>21 Neue Bücher</p> <p>22 Neue Ausgaben Impressum</p> <p>24 Verlagsnews</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Titelthema

„Sprengkraft und Poesie“

Neue Musik und Tanz: Wie finden beide Kunstformen zueinander?
Vier Erfahrungsberichte.



Bridget Breiners „Maria Stuart“
2023 am Badischen
Staatstheater Karlsruhe

Die Choreografin Bridget Breiner

Ich glaube fest daran, dass Grenzen die Kreativität fördern. Als Choreografin, die auch eine Compagnie leitet, bin ich mit Grenzen und Strukturen reichlich konfrontiert. Wenn ich mit einem neuen Stück beginne, steht am Anfang oft die Frage „Was brauchen wir im Repertoire?“ und nicht „Was will ich machen?“. Brauchen wir eine Story oder eine Sinfonie, ein Narrativ oder reinen Tanz? Steht das Orchester zur Verfügung und wenn nicht, können wir dann einen Abend mit Kammermusik programmieren? Der Rahmen des Abends gibt mir die Freiheit, bei der Suche nach Musik kreativ zu sein.

Bei einem abstrakten Werk kann ich direkt auf ein Genre oder ein Musikstück zusteuern, das ich liebe, aber das geschieht eher selten. Oft kreierte ich ein narratives Werk, das bestehende Stücke verschiedener

Komponist*innen zusammenstellt. Das beginnt in der Regel damit, dass der Bühnenbildner, der Dirigent und ich unsere Gedanken über die Geschichte, aber noch mehr über die Atmosphäre in die Runde werfen. Dabei sind wir vor allem auf der Suche nach dem emotionalen Kern. Welche Gefühle soll das Ballett bei uns auslösen? Was sind die Höhepunkte der Story? Je mehr wir unsere musikalische Bibliothek einschränken können, desto besser.

Manchmal gebe ich einer bestimmten Szene eine scharfe Wendung, die oft von der musikalischen Welt inspiriert ist, in der wir zu leben beschlossen haben. Ein gutes Beispiel dafür ist die Konfrontationsszene in „Maria Stuart“, einem Abend, den ich für das Staatsballett Karlsruhe kreierte habe. Der ursprüngliche Dirigent war Daniele Squeo (die Produktion wurde in der Corona-Zeit auf April 2023 verschoben, so dass Daniele das Stück



Die amerikanische Choreografin **Bridget Breiner** hat zahlreiche Werke für internationale Compagnien geschaffen. Nach der Direktion am Ballett im Revier ist sie seit 2019/20 Ballettdirektorin am Badischen Staatstheater Karlsruhe. Mit der Spielzeit 2024/25 wird sie neue Chefchoreografin des Ballett am Rhein.

leider nicht mehr bis zur Premiere begleiten konnte). In Schillers Drama und in Donizettis Oper ist die Konfrontation zwischen Königin Elisabeth I. und der schottischen Königin Maria das dramatische Herzstück und bekannt für den kraftvollen Wortwechsel zwischen den Schauspielerinnen oder Sängerinnen.

Der Rahmen eines Abends gibt mir die Freiheit, bei der Suche nach Musik kreativ zu sein.

Auf der Suche nach einem Musikstück für diese Szene unseres Balletts haben Daniele und ich lange diskutiert. Wir hatten uns für die kompositorischen Welten von Benjamin Britten und James MacMillan entschieden, und es gab reichlich dramatische Musik und klangliche Konflikte zur Auswahl, um die üblichen Erwartungen an diese Szene zu erfüllen. Aber am Ende entschieden wir uns für eine abstraktere Interpretation: Wir wählten James MacMillans *Seven Last Words from the Cross* als musikalisches Zentrum, ein unheimliches und eindringliches Chorwerk, das jenen Ton des Surrealen und des religiösen Konflikts anschlägt, der mich sehr inspiriert hat. Die aggressive Musik, die auf diese Szene folgte, brachte uns zurück in die Realität und den Konflikt, der zu Marias

Hinrichtung führt. Unsere interpretatorische Entscheidung war also sehr stark von der musikalischen Welt inspiriert, in der wir uns befanden, und für mich ist es einer der wahrhaftigsten Momente des Balletts. Die abweichende Deutung, die wir für diese berühmte Szene gewählt haben, hat übrigens zu durchaus unterschiedlichen Reaktionen geführt – einigen sehr kritischen, anderen sehr lobenden.

Meine Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Komponist*innen bei der Kreation neuer Werke ist weniger umfangreich: Bislang beschränkt sie sich auf einen Auftrag für ein abstraktes Werk an Georgs Pelēcis im Jahr 2017 und ein abendfüllendes Ballett mit Michelle DiBucci im Jahr 2015. Das abstrakte Werk von Pelēcis, *Response*, wurde als Reaktion auf die Orgelsinfonie von Saint-Saëns in Auftrag gegeben, und wir konnten jeweils an unseren eigenen Inspirationen arbeiten, bis Tanz und Musik erst kurz vor der Premiere zusammenkamen. Die Erfahrung, mit Michelle DiBucci ein narratives Werk zu schaffen, erforderte dagegen eine enge Interaktion und Workshops mit den Tänzerinnen und Tänzern.

Diese gemeinsame Arbeit ist zwar sehr lohnend, aber die Geschwindigkeit, mit der heutzutage in Theatern Entscheidungen getroffen werden müssen, macht solche Prozesse in großen Institutionen leider zu seltenen Herausforderungen.



Bridget Breiners „The Vital Unrest“ 2017 in Gelsenkirchen zu Musik von Georgs Pelēcis

Der Komponist Ferran Cruixent

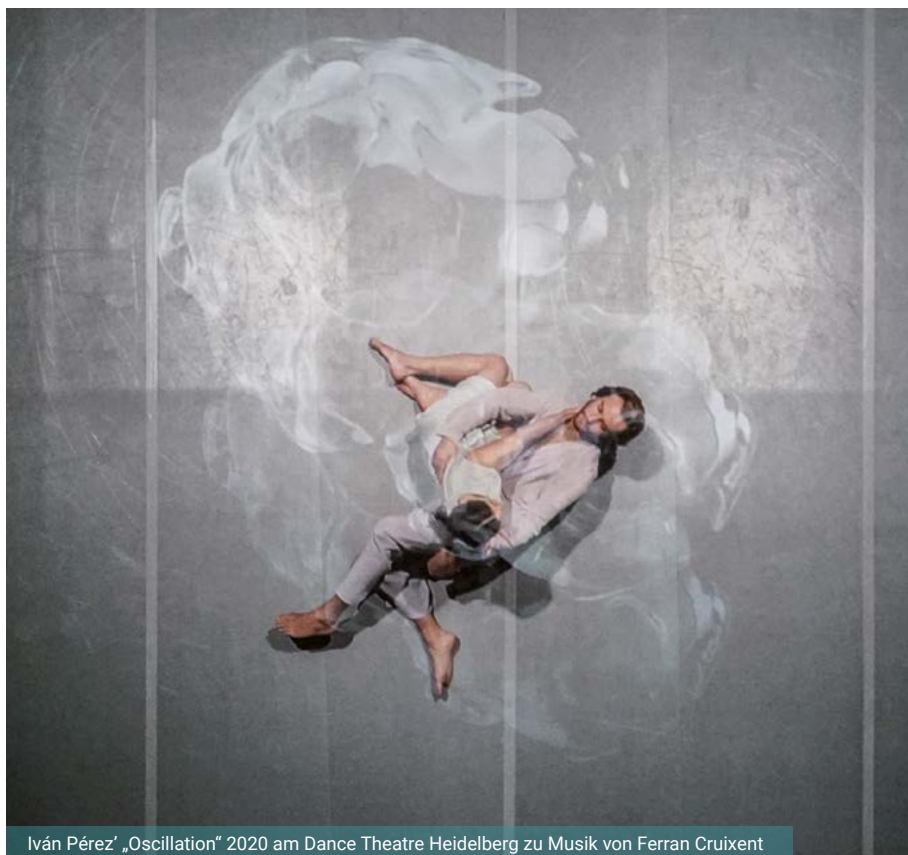
Mit dem Thema Tanz habe ich mich 2018 durch den Choreografen Iván Pérez zum ersten Mal intensiver auseinandergesetzt. Er bat mich damals, die Musik für eine seiner neuen Produktionen, „Impression“ am Theater Heidelberg, zu schreiben. Seitdem hatte ich das Glück, für verschiedene Ballettproduktionen zu komponieren. Kürzlich wählte der Choreograf Mario Schröder mein Konzert *Rituals* für Pauken und Orchester für die Produktion „Rituale“ des Leipziger Balletts aus, die 2022 uraufgeführt wurde. Das waren alles intensive und bereichernde Erfahrungen, denn sie ermöglichten es mir, meiner eigenen Musik auf einer Art zu begegnen, wie ich es zuvor noch nie erlebt hatte. Der Tanz ist eine intensive und stille Stimme, die die Musik auf eine höhere Ebene hebt.

Das Schreiben von Musik ist für mich ein fast physiologischer Akt, eine Erfahrung, eine mystische Reise, was sich auch auf das Publikum übertragen soll. Die Musik soll den Tanz begleiten, sie soll inspirieren und mitreißen. Wenn ich schreibe, lasse ich mich

Ballett ermöglicht das Verändern und Spielen mit dem Zeiterlebnis.

vom Rausch des Rhythmus, der Harmonie und des Kontrapunkts mitreißen, um organisch aus der Tiefe des Seins zu reisen und durch das Göttliche und Zeitlose zu wandern. Im Wesentlichen sind diese Bilder, die ich beim Schreiben sehe, bereits potenzielle Choreografien. Deshalb fällt es mir schwer, zwischen dem Schreiben für ein Konzert und für ein Ballett zu unterscheiden. Ein Beweis dafür, wie eines in das andere greift, ist Mario Schröders erwähnte Produktion.

Wenn ich einen Unterschied zwischen orchestraler bzw. konzertanter Musik und Ballettmusik hervorheben sollte, würde ich die Wahrnehmung von Zeit nennen. Nicht nur meine, sondern auch die des Publikums. Im Ballett liegt die Aufmerksamkeit auf dem



Iván Pérez' „Oscillation“ 2020 am Dance Theatre Heidelberg zu Musik von Ferran Cruixent

Visuellen und ermöglicht das Verändern und Spielen mit dem Zeiterlebnis. Für Iván Pérez' am Dance Theatre Heidelberg entstandene Produktion „Oscillation“ habe ich beispielsweise einen extrem langsamen Satz von über acht Minuten geschrieben, basierend auf meditativen Gesängen, und während der Uraufführung fühlte es sich an, als würden wir alle durch das Universum fliegen und uns von der Zeit befreien, wie wir sie verstehen. Der Tanz gab mir die Möglichkeit dazu, und nun werde ich es sicherlich auch auf andere Werkgattungen übertragen.

Die Welt, in der wir leben, ist hauptsächlich visuell, daher erfordert ein Konzert mehr auditive Konzentration. Im Gegensatz dazu verkörpert in einem Ballett der Tänzer die Musik und wird zu einem visuellen Instrument, das dem Publikum hilft, die Musik besser zu verstehen. Tanz, Kostüme, Beleuchtung, Bühnenbilder, die Magie einer Bühne – dies sind visuelle Kanäle, die die Musik erhöhen und ihr Form verleihen. Das ist großartig, denn es verbindet sich mit den natürlichsten und archaischsten Aspekten der menschlichen Ausdrucksweise.



Ferran Cruixent, Jahrgang 1976, studierte Klavier und Musiktheorie in seiner Heimatstadt Barcelona sowie Komposition an der Hochschule für Musik und Theater in München bei Dieter Acker und Enjott Schneider. Er erhielt zahlreiche Aufträge und Auszeichnungen. Viele seiner farbenreichen, dicht konstruierten Werke reflektieren die Faszination, aber auch die Bedrohung durch die uns umgebende virtuelle Welt.

In der Ballettmusik, die ich bisher geschrieben habe, hatte ich die Freiheit, meine eigene Dramaturgie mit einzubringen, was allerdings immer auf den Ideen des Choreografen basierte. Im Fall von „Impression“, das von der Generation der Millennials und der Beziehung zwischen Mensch und Technologie inspiriert war, präsentierte ich zehn auskomponierte Sätze in einer spezifischen Dramaturgie, die jedoch nach Belieben des Choreografen neu angeordnet werden konnten. In „Oscillation“ gab es eine umfangreiche Vorarbeit mit dem Theaterensemble und dem Europäischen Labor für Molekularbiologie in Heidelberg (EMBL), um Zellschwingungen in embryonalen Prozessen zu untersuchen. Es war inspirierend und wunderschön. Basierend auf dieser Studie schrieb ich die Partitur, aus der dann alles andere entstand.

Eines der angenehmsten Dinge beim Schreiben von Ballettmusik ist die Interaktion mit den Tänzern, das Teilen ihrer Emotionen, ja die Wahrnehmung, wie meine intime Kreation durch ihren gesamten Körper strömt, wie sie alles wiedererleben, was ich fühlte, als ich diese Musik schrieb, wie sie aufsteigen, sich verändern und mich verändern, wie sie eine wunderbare Symbiose mit der Musik und mit mir schaffen, wie sie die Emotionen der Musiker auf ihre Bewegungen übertragen.

Ich werde gerne in Zukunft bei neuen Tanzproduktionen weiter mit diesen Erfahrungen arbeiten. Persönlich habe ich auch unabhängig davon eine Verbindung dazu. Meine beiden Töchter haben in letzter Zeit eine große Leidenschaft für Ballett entwickelt, und jetzt ist der Tanz bereits ein wesentlicher Bestandteil meines Lebens.

Die Dramaturgin Anne do Paço

Anne do Paço arbeitet als Dramaturgin in den Bereichen Tanz, Musiktheater und Konzert. Nach dem Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Germanistik an der Freien Universität Berlin führte ein erstes Engagement sie ans Staatstheater Mainz. Von 2009 bis 2020 war sie Mitglied des Teams von Martin Schläpfer beim Ballett am Rhein Düsseldorf Duisburg, seit 2020 ist sie Chefdramaturgin des Wiener Staatsballetts. Sie ist Mitglied der European Academy of Sciences and Arts und im Beirat des Deutschen Tanzarchivs Köln.

Zu den inspirierendsten Aufgaben eines Dramaturgen zählt es, Dialoge zu eröffnen und zu fördern, Begegnungen von Künstler*innen zu schaffen, aus denen etwas entsteht, das mit den Formen des Theaters in unsere Zeit „hineinsticht“, sie reflektiert, Sprengkraft hat, aber auch an Schönheit und Poesie glaubt. Der Tanz ist eine der durchlässigsten, als körperlichste vielleicht am direktesten erlebbare der Künste, eng verbunden mit der ebenso flüchtigen, stets an die Erfahrung der Zeit gebundenen Musik.

Die Beziehungen zwischen Ballett und Musik, Choreograf*innen und Komponist*innen sind heute so vielfältig wie die beiden Kunstgattungen. Musik aller Zeiten, Ästhetiken, Gattungen und Besetzungen ist Tanzschaffenden Inspirationsquelle, live aufgeführt oder von Tonträger zugespielt, als Soundcollage, Klangkulisse oder Remix.

Immer mehr in den Hintergrund tritt dabei allerdings bereits seit vielen Jahrzehnten die Entstehung originärer Ballett-

partituren. Dabei zeigen die Spielpläne der Ballettcompagnien: Der Tanz braucht auch neue Musik, insbesondere das großformatige, abendfüllende Handlungsballett braucht neue Komponist*innen.

Als Dramaturgin sehe ich mich als Partnerin beider Seiten. Das Spektrum der ästhetischen Ansätze wie der Arbeitsweisen ist breit, wie alleine zwei Projekte, deren Realisierung ich zuletzt mitverantworten konnte, zeigen. Als der Choreograf Martin Schläpfer 2014 der Komponistin Adriana Hölszky den Auftrag für das abendfüllende Ballett „DEEP FIELD“ erteilte, zog diese sich – nach inten-

Die Beziehungen zwischen Ballett und Musik sind heute so vielfältig wie die beiden Kunstgattungen.

siven konzeptionellen Vorgesprächen zwischen Komponistin, Choreograf und Dramaturgin – zurück, um schließlich eine den Tanz fordernde, das Komponieren für den Tanz reflektierende und die Strukturen eines traditionellen Opernhauses durch eine eigene Raumklangkonzeption aufbrechende Partitur zu übergeben, auf welche Martin Schläp-



fer dann mit seiner ganz eigenen Tanzsprache antwortete.

Aber auch eine aufs Engste aufeinander reagierende Zusammenarbeit zwischen Komponist und Choreograf, wie wir sie aus dem 19. Jahrhundert kennen, ist heute nach wie vor denkbar, wie das 2022 mit dem Wiener Staatsballett uraufgeführte Stück „lux umbra“ zeigt. Für dieses schrieb Christof Dienz im Auftrag und im permanenten Dialog mit dem Choreografen Andrey Kaydanovskiy eine auf die Bewegung und die Szene minutiös abgestimmte Komposition.

„Wir sind es im Tanz gewohnt, immer die gleichen Sounds zu hören. Das ist nicht zeitgemäß und nicht richtig, weil wir dadurch das Hier und Jetzt verlieren“, äußerte sich Kaydanovskiy während der Entstehung des Werkes und trifft sich darin mit dem Anspruch einer ganzen Reihe jüngerer Ballettschaffender, die nicht nur für kollaborative Prozesse und künstlerische Dialoge eine große Offenheit zeigen, sondern auch nach live aufführbarer Musik suchen, die im Heute steht und der Bewegungsdynamik, der Szene und Dramaturgie eines Balletts begegnet.

Die Beziehungen von Tanz und Musik bleiben in Bewegung.



Martin Schläpfers „Drittes Klavierkonzert“ 2023 in Wien zu Musik von Alfred Schnittke

Die Verlegerin

Emma Kerr

Ich begann meine Arbeit bei Boosey & Hawkes 1992. Ich kochte Tee, nahm Anrufe entgegen und – so drollig das heute klingt – kopierte Kassetten, damit Leute draußen die Verlagswerke anhören konnten. Ich sperrte beide Augen weit auf, hatte ich doch plötzlich Kontakt zu Komponisten, die während der Studienzeit Heldenstatus für mich erlangt hatten. Beendete ich meinem Chef am allerersten Tag einen Telefonanruf von Steve Reich durch, und wenig später kam John Adams zu Besuch ... Wir waren eine eingeschworene Gruppe von Propheten, die daran glaubten, nein: wussten, dass die zeitgenössische klassische Musik nach der restriktiven Nachkriegsmoderne nach und nach zum Mainstream zurückkehren würde.

Anfang/Mitte der 1990er Jahre begann die zeitgenössische Musik die choreografi-

sche Welt neu zu inspirieren. Die Bande zwischen beiden Kunstformen waren zu jenem Zeitpunkt in einem gewissen Grad ‚zerfranst‘. Die Musik einzelner Komponisten wie Steve Reich war bei Choreografen beliebt, aber eine enge Zusammenarbeit wie zum Beispiel von Strawinsky und Balanchine oder Bernstein und Robbins gab es kaum. Das Ballett ist mehr als die Summe seiner einzelnen Bestandteile. Welch eine Herausforderung und welche eine Faszination für einen Komponisten, sich auf dieses Unterfangen einzulassen, unabhängig davon, ob ein Choreograf ein fertiges Werk verwendet oder ob das Ballett aus der Zusammenarbeit beider entsteht.

Zur Herausforderung und Faszination wurde es auch für mich, als ich begann, Tanzschaffende bei der Suche nach Musik für ihr nächstes Projekt zu unterstützen. Im Laufe des Jahrzehnts besuchte ich mehr als



Emma Kerr ist Vice President, Promotion in der Londoner Niederlassung von Boosey & Hawkes, wo sie die Karrieren einer Reihe führender Komponist*innen der Gegenwart betreut. Daneben engagiert sich sie als Kuratorin des Trinity Laban Conservatoire of Music and Dance, London, und als Vorstandsmitglied der International Artist Managers' Association IAMA.



Igor Strawinskys *Sacre du printemps* in der Choreografie von Marcos Morau 2023 am Ballett am Rhein Düsseldorf Duisburg

nur regelmäßig die Aufführungen von Sadler's Wells, Royal Ballet und Southbank Centre, bestrebt, die Kunstform besser zu verstehen und die verschiedenen choreografischen Stile zu verinnerlichen. Es war inzwischen die Ära der CD – ich verschickte Tonträger, lud Choreografen zum gemeinsamen Hören ein und bot individuelle Hilfe an. Ashley Page nahm bei einem Verlagsbesuch John

Adams' *Fearful Symmetries* mit, und daraus wurde ein großer Hit für das Royal Ballet, zuhause und auf Tournee. Nacho Duato verwendete Musik von Karl Jenkins in seinem seither hunderte Male aufgeführten „White Darkness“, und Jiří Kylián choreografierte Musik von Michael Torke. Aber persönliche Verbindungen bleiben die wirkungsvollsten. Wayne McGregors erstes Steve-Reich-Ballett „PreSentient“ (zum *Triple Quartet*) kam 2003 heraus, und Cathy Marston kreierte damals „Facing Viv“ zu Musik von John Adams. Der fortdauernde Austausch von Klängen und Ideen mit all diesen Schlüsselfiguren gehört zu unseren wichtigsten Tätigkeiten bei Boosey & Hawkes und brachte zahlreiche neue Ballette hervor.

Kompositionsaufträge für neue Ballettmusiken gibt es seltener als wünschenswert wäre. Exemplarisch ist hier John Neumeiers lange und fruchtbare schöpferische Beziehung zu Lera Auerbach – ein Raum für beide, um gemeinsam einen künstlerischen Ausdruck zu finden, der über das individuell Persönliche hinausgeht. Mark-Anthony Turnages und Wayne McGregors „Undance“ von 2011 finde ich herausragend nicht nur als eine faszinierende Übereinkunft von Musik und Tanz, sondern auch in der Symbiose mit dem übrigen Kreativteam einschließlich des bildenden Künstlers Mark Wallinger, mit dem Turnage auch bei anderen Projekten zusammengearbeitet hat.

Giselle in moderner Ausgabe



Giselle in der Choreografie von Francesco Nappa 2023 am Ballett Hagen

Seit einigen Jahren bietet Boosey & Hawkes **Adolphe Adams** beliebten Ballettklassiker **Giselle** in der Aufführungsedition des Dirigenten und Spezialisten David Garforth an.

Ursprünglich 2000 für die Mailänder Scala auf Basis eingehender Manuskriptstudien erstellt, rekonstruiert die Ausgabe Adams exquise Originalorchestrierung und umfasst, im kompletten Neusatz, bei der Uraufführung 1841 gekürzte und bis dato nie gehörte Abschnitte des Werks, außerdem die traditionellen zusätzlichen Variationen sowie Bergmüllers „Bauern-Pas de deux“. Sie ist so für neue und existierende Choreografien kompatibel und kam zuletzt in Marseille, Nizza, New York, Basel, Hagen, Gelsenkirchen, Erfurt/Gera/Eisenach/Meiningen sowie Augsburg zum Einsatz. „Ein neuer Zugang, welcher dem Ballett Frische und Wahrheit verleiht“, urteilte der britische *Independent*.

Eine der interessantesten Fragen für Choreografen war damals und ist bis heute die Entscheidung zwischen klassischer und Popmusik. Die Unmittelbarkeit einer Popnummer ist eine große Versuchung, aber das Risiko, dass die Kreation „veraltet“, liegt auf der Hand. Die Verwendung klassischer Musik schlägt anfangs vielleicht nicht so hohe Wellen, hat aber mit Sicherheit bessere Chancen auf Langlebigkeit. Eine interessante Entwicklung der letzten Jahre war der Genrewechsel einiger Persönlichkeiten aus der Popwelt hin zur Orchesterkomposition, manchmal in Verbindung mit Ballett. Thomas Bangalter (von Daft Punk) komponierte jüngst ein abendfüllendes Orchesterwerk für Angelin Preljocaj, und dieses Ballett tourt nun durch die Welt. Welche Musik und welche kompositorische Herkunft auch immer – Tanzschaffenden dabei zu helfen, aus Partituren Inspiration zu schöpfen, war all die Jahre ein intensiver und oft auch emotionaler Prozess. Es geht immer darum, das richtige Stück zur richtigen Choreografin, zum richtigen Choreografen zu bringen.

Als Verlag Prokofjews, Bernsteins und Strawinskys fremdelte Boosey & Hawkes nie mit der tänzerischen Verwendung von Musik. Ich erinnere mich, dass unser Team seit meinem Eintritt ins Unternehmen eine Gratwanderung vollführte zwischen Anfragen für etablierte choreografische Lieblinge

Der Austausch von Klängen und Ideen gehört zu unseren wichtigsten Tätigkeiten.

wie Balanchines Strawinsky-Ballete oder Kenneth MacMillans *Romeo und Julia* und dem zunehmenden Trend der 1990er Jahre hin zu aktuellen Umsetzungen dieser klassischen Ballettpartituren des 20. Jahrhunderts – heiliges Terrain, das nun von Tanz-Titanen der Gegenwart neu vermessen wurde. Pina Bauschs Version des *Sacre du printemps* von 1975/76, damals Sonderfall, bahnte schließlich anderen Choreografen der 1990er den Weg. Wir sahen gebannt zu, wie Michael Clark das Konzept des sakrosankten Meisterwerks unterlief, und es folgten so viele *Sacre*-Choreografien, dass ich sie bei weitem nicht alle sehen konnte. Unter denjenigen, die

Neue Musik für den Tanz lizenzieren

Ein kurzer Leitfaden

Sie sind auf der Suche nach der passenden Musik für ein Tanzprojekt? Stöbern Sie in unserem reichhaltigen Repertoire auf www.boosey.com/composers und nutzen Sie die Hörbeispiele auf www.boosey.com/audiovisual. Gern beraten wir Sie auch persönlich, wenden Sie sich einfach an composers.germany@boosey.com. Wenn Sie fündig geworden sind, beachten Sie: Stücke, deren Urheber*innen (Musik, Libretto, Originalchoreografie) noch nicht länger als 70 Jahre tot sind, unterliegen gesetzlichem Schutz – ihre Verwendung (auch in Einspielungen, sei es CD, Spotify ...) bedarf der Genehmigung durch uns. In Einzelfällen kontaktieren wir hierfür die Autor*innen, Erb*innen oder Stiftungen. Richten Sie Ihre Anfrage rechtzeitig an unser Verlagsteam unter www.boosey.com/licensing oder musikverlag@boosey.com. Sie beziehungsweise die veranstaltende Institution erhalten dann das Angebot für einen Aufführungsvertrag. Wir freuen uns, mit Ihnen für die Umsetzung Ihrer künstlerischen Pläne zusammenzuarbeiten!

ich sah, einzelne hervorzuheben, fühlt sich falsch an, doch besonders brillant erschienen mir die so unterschiedlichen Versionen von Paul Taylor und John Neumeier, und aus der letzten Dekade sind jene von Mats Ek und Wayne McGregor meine persönlichen Favoriten. Die ‚forensische‘ Rekonstruktion von Nijinskys Originalchoreografie aus dem Jahr 1913 durch Millicent Hodson trug ihren Teil zum *Sacre*-Fieber bei, das über 150 neue Tanz-Interpretationen hervorbrachte ...

Ich kann abschließend nur sagen: Ich bin glücklich, dass kein Ende in Sicht ist! Moden mögen kommen und gehen, aber die Schnittstelle zwischen Musik und Tanz bleibt einer der faszinierendsten Aspekte kreativer Kunst in unserer Zeit: schwer fassbar, freudvoll, tiefgründig. Mit den Worten George Balanchines: „Musik will gesehen werden, und Tanz will gehört werden.“ ■

Lesen Sie den kompletten Beitrag von Emma Kerr unter



Unser Titelmotiv zeigt:

Schneewittchen – Jörg Mannes' Tanztheater am Theater Magdeburg (Premiere: 30. September 2023) erzählt das bekannte Märchen, für ein Publikum aller Altersgruppen, auch als eine Geschichte über Schönheitsideale. Begleitet wird sie von Musikern Giovanni

Sollimas, Michael Nymans sowie **Elena Kats-Chernins**, die aktuell Hauskomponistin in Magdeburg ist. (© Ida Zenna)

Die vier Beiträge entstanden exklusiv für dieses Heft. Wir danken allen Autor*innen.

Jubiläen 2025

Boris Blacher, Giselher Klebe, Bertold Hummel

Drei prominente Komponisten – bevorstehende runde Jahrestage geben Anlass zur Würdigung und zur Beschäftigung mit ihren Werken.



Boris Blacher

50.
TODES
TAG

Nicht weniger als zwölf Opern, zehn Ballettmusiken, 50 Orchesterstücke, Oratorien und Konzerte, ungezählte Vokal- und Kammermusikwerke und ein gutes

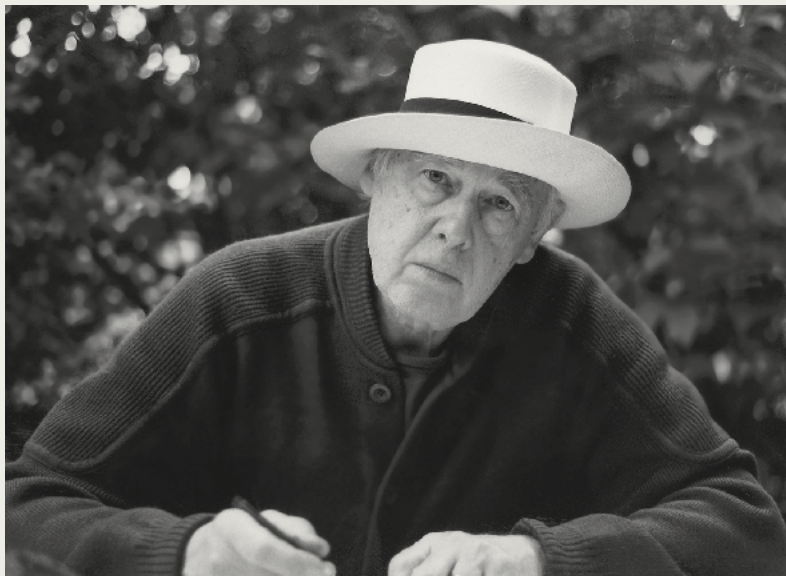
Dutzend elektronische Kompositionen sind von ihm erhalten: Seine voll virtuoser Bravour und schalkhaftem Witz steckenden Instrumentalwerke brachten dem 1903 Geborenen den Ruf eines kompositorischen Leichtgewichts ein – zu Unrecht, zeugen doch etwa sein Oratorium *Der Großinquisitor* nach Dostojewski oder sein *Requiem* von der tiefgründigen Seite des Komponisten, der im Berliner Musikleben nach dem II. Weltkrieg eine zentrale Position einnahm und an der Hochschule der Künste lehrte.

Blachers Musik zeichnet sich aus durch eine farbenreiche, französisch inspirierte Instrumenta-

tion, die Integration von Elementen des Jazz sowie die respektlose Haltung gegenüber etablierten Traditionen. Seine Experimentierfreude inspirierte ihn etwa zu der dadaistischen Oper *Habemeajaja*; sein abgebrochenes Mathematik-Studium schlug sich in seinem *Klavierkonzert Nr. 2* nieder, in dem er das Serienprinzip der „Variablen Metren“ ausformte. Seine brillanten *Paganini-Variationen* sind heute fest im Orchesterrepertoire etabliert. Blachers Offenheit gegenüber neuen Strömungen machte ihn zu einem herausragenden Lehrer, zu seinen Schülern zählen Giselher Klebe, Gottfried von Einem, Aribert Reimann und Isang Yun. Prominenter Advokat seiner Musik ist nicht zuletzt sein Sohn, der Geiger Kolja Blacher, der gern das fulminante *Violinkonzert* ins Programm nimmt und auf CD eingespielt hat.

Giselher Klebe

Der 1925 in Mannheim geborene Giselher Klebe gilt als einer der führenden Vertreter der deutschen Literaturoper. Bereits in seinem ersten Bühnenwerk *Die Räuber* (uraufgeführt 1957) zeigte sich das dramatische Talent des Blacher-Schülers. „Ich liebe wenige Kunstformen so ausschließlich und leidenschaftlich wie die Oper“, bekannte Klebe später und bekräftigte seine anhaltende Beschäftigung mit dem Musiktheater damit nachdrücklich. Seine Musiksprache ist von mitunter diametralen Gegensätzen durchzogen, immer wieder von der Auseinandersetzung mit der Tradition geprägt und verrät dodekaphone wie serielle Anklänge. Zu seinen meistgespielten Werken gehören neben Opern wie *Die tödlichen Wünsche* und *Jacobowsky und der Oberst* auch die Ballettsinfonie *Das Testament* oder die orchestrale Klee-Hommage *Die Zwitschermaschine*. Klebe wirkte über 30 Jahre lang als Dozent und später Professor für Komposition und Ton-



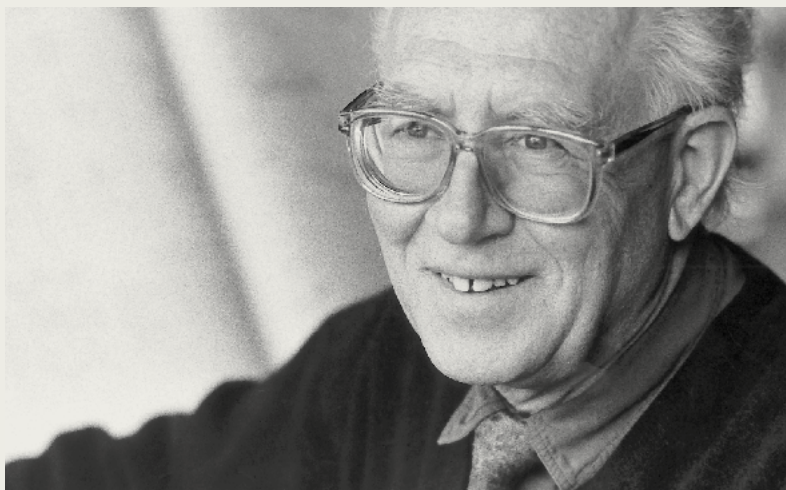
satz an der Hochschule für Musik Detmold und blieb sowohl der Universität als auch der Stadt Detmold auch nach seiner Pensionierung eng verbunden. Anlässlich des 100. Geburtstags ist dort ein Festival für den 2009 verstorbenen Jubilar in Planung.



Bertold Hummel

Im November 2025 würde Bertold Hummel seinen 100. Geburtstag feiern. Nach seinem Kompositionsstudium bei Harald Genzmer und einer Tätigkeit als Kirchenmusiker machte Hummel mit der Aufführung seiner *Missa brevis* im Jahr 1952 bei den Donaueschinger Musiktagen als Komponist auf sich aufmerksam und wurde in der Folge mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Ab 1963 wirkte er als Kompositionslehrer am Bayerischen Staatskonservatorium der Musik in Würzburg und übernahm hier auch die Leitung des neu gegründeten „Studios für Neue Musik“, die er bis 1988 innehatte. Nach der Umbildung der Einrichtung zur heutigen Hochschule für Musik wurde Hummel zum Professor ernannt sowie später zum Hochschulpräsidenten. Er verstarb im August 2002 im Alter von 76 Jahren.

Bertold Hummels über 100 Werke sind international zur Aufführung gekommen und mit Preisen bedacht worden. Sein 1975 uraufgeführtes Ballett *Die letzte Blume*, die Adaption einer Parabel des US-amerikanischen Autors James Thurber, besticht noch heute durch seine Aktualität, schildert es doch die



Bedrohung durch moderne Kriegstechnologie und den nuklearen Ernstfall. Neben mehreren geistlichen Werken für den Würzburger Dom sind zudem seine Solokonzerte etwa für Cembalo, Fagott und Saxofon besonders beachtenswert. Mit seinen *Zehn Klavierstücken* und seinen *Streichersonatinen* liegen zudem etliche Werke dezidiert für Kinder vor, die sich ungebrochener Beliebtheit erfreuen. Für 2025 sind bereits jetzt der jährliche Bertold Hummel-Wettbewerb in Würzburg sowie ein Festakt seiner Geburtsstadt Hüfingen geplant.



Musiktheater aktuell

Uraufführungen und Wiederentdeckungen



Juliane Banse (Ellice) und Roman Hoza (Osbert II) in Trojahns *Septembersonate*

Prominente literarische Vorlagen liegen drei Werken zugrunde, die aktuell der Opernwelt neu oder wieder vorgestellt wurden.



MANFRED TROJAHN schrieb seine meisten jüngeren Opernlibretti selbst.

Neues Opern-Psychogramm nach Henry James

Ein psychologisch dichtes Kammerstück schuf **Manfred Trojahn** mit seiner neuen Oper **Septembersonate**. Frei nach der Erzählung *The Jolly Corner* von Henry James spürt Trojahn den Erinnerungen und Fragestellungen eines Mannes nach, der in sein Elternhaus zurückkehrt: Wie wäre sein Leben verlaufen, wenn er den vorgezeichneten Weg tatsächlich beschritten hätte? Und wenn er der Frau, die er liebt, seine Gefühle gestanden hätte? Bei Trojahn ist der Protagonist eine Künstlerfigur, der Schriftsteller Osbert Brydon. Ihm verschwimmen Realität und Illusion, und in seiner Ichbezogenheit werden ihm Grenzen aufgezeigt, als er in einer alptraumartigen Szene seinem Alter Ego begegnet.

Ein „hochpoetisches Plädoyer für die Fantasie(n) eines Künstlers“ nannte Klaus Heinrich Kohrs in der *Opernwelt* Trojahns Werk,

das am 3. Dezember 2023 an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf zur Uraufführung kam. Die feinsinnige Inszenierung von Johannes Erath folgte mit überraschenden Akzenten der subtilen Partitur, die im Dirigat des designierten Generalmusikdirektors Vitali Alekseenok „Spannung, Stimmungswechsel und zarteste Nuancen“ (Jan Brachmann in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*) offenbarte. Nur 15 Instrumente sitzen im Graben, auf Violinen wird ganz verzichtet. Ein dunkler, herbstlicher Klang herrscht vor im ‚September‘ des Daseins von Osbert Brydon. Gibt es für ihn und seinen Lebensmenschen Ellice ein Happy End? Trojahn lässt es offen: „Die beiden schweben darauf zu und spüren, vielleicht ohne es zu bemerken, wie sich diese späte Möglichkeit einer gemeinsamen Perspektive noch einmal öffnet. Der September hat noch etliche helle Tage. Wir werden nicht erfahren, ob sie den beiden gegönnt sind.“

Pioniertat: Lorin Maazels 1984 in Regensburg

Nur wenige Schrauben mussten gedreht werden, um das im Totalitarismus des 20. Jahrhunderts angelegte Unterdrückungspotential, das George Orwell mit seinem Roman **1984** vor Augen hatte, in die Hölle eines Gesellschaftssystems weiterzuführen, in dem es heute tatsächlich kein „wahr“ oder „falsch“ mehr gibt: Permanente Manipulation durch gefakte Nachrichten und Bilder, Dauer-Überwachung des Einzelnen, seiner Handlungen, ja seiner Gedanken sind keine Utopie mehr. **Lorin Maazel**, 1930 geboren als Kind russisch-jüdischer Auswanderer, las Orwells Roman, als August Everding ihm einen Opernauftrag für die Bayerische Staatsoper geben wollte, und war „wie vom Blitz getroffen“. Am meisten beeindruckte ihn, „wie unverblümt und unmittelbar er eine Welt beschreibt, in der das Individuum zum Sklaven einer Idee und absoluten Macht gemacht wird, jedoch ohne zu moralisieren oder auf simplistische Verurteilung zurückzugreifen“. Durch Everdings Tod wanderte das Projekt

nach London, wo die Oper 2005 zur Uraufführung kam. Wegen ihres vermeintlichen Eklektizismus kritisiert, landete das Werk nach weiteren, erfolgreichen Aufführungen in Mailand und Valencia in der Schublade.

Das entdeckerefreudige Theater Regensburg war von der Bedeutung, der Bühnentauglichkeit, vor allem aber von der Brisanz des Stücks überzeugt und gab eine Einrichtung der Partitur in Auftrag, um sie für Häuser mittlerer Größe realisierbar zu machen. Norbert Biermann, der bereits mit der Rekonstruktion von Jaromir Weinbergers *Frühlingsstürmen* für die Komische Oper Berlin brilliert hatte, gelang dies mit behutsamen Eingriffen, ohne dem Werk etwas von seiner Opulenz zu nehmen. „Wahrscheinlich hat Maazels Oper hier erst recht eigentlich zu sich selbst gefunden“, bestätigte etwa Michael Stallknecht in der *Opernwelt* den enormen Regensburger Publikumserfolg: „Eines beweist die Pioniertat auf jeden Fall: dass diese Oper so gut ist, wie es die musikalisch-szenische Version eines der wichtigsten politischen Romane des 20. Jahrhunderts werden konnte.“



LORIN MAAZEL
wählte für seine
einzige Oper eine
Ikone der Weltliteratur.

Weinbergs Dostojewski-Oper in Wien und Salzburg

Mieczysław Weinbergs letzte Oper **Der Idiot** wurde erst 2013, siebzehn Jahre nach seinem Tod, in Mannheim unter der Leitung von Thomas Sanderling uraufgeführt und im April 2023 am Theater an der Wien in der Regie von Vasily Barkhatov zur ÖEA gebracht. Bei den Salzburger Festspielen feiert das ebenso dramatische wie mitreißend intime und lyrische Werk nach Fjodor Dostojewski in neuer Produktion am 2. August 2024 eine weitere Premiere. Die musikalische Leitung hat Mirga Gražinytė-Tyla, Regie führt Krzysztof Warlikowski. Der russisch-ukrainische Tenor Bogdan Volkov übernimmt die Rolle des Fürsten Myschkin, die er bereits von 2006 bis 2008 als Ensemblemitglied des Bolschoi-Theaters verkörperte.

Vielleicht empfand Weinberg gerade zu dieser Figur eine besondere Nähe. Wie

geht Myschkin mit den vielen schicksalhaften Erfahrungen um, die ihn in seinem Streben nach Glück zwar aufhielten, seine charakterliche Stärke und seine Überzeugung, das Richtige zu tun, aber niemals brechen konnten? Weinberg hatte den Krieg, die Verfolgung durch Hitler und Stalin, die Ermordung von Familienmitgliedern und die Inhaftierung im Staatsgefängnis Lubjanka erdulden müssen. Seine schöpferische Kraft, die in einzigartigen Instrumentalwerken und Opern wie *Die Passagierin*, *Lady Magnesia*, *Wir gratulieren!* und *Das Porträt* ihren Ausdruck fand, half ihm jedoch dabei, den Weg in eine persönliche und künstlerische Freiheit zu finden.



Dmitry Golovnin (Myschkin) in *Der Idiot* in Wien

Für junges Opernpublikum

Novitäten von Valtinoni und Landymore

Valtinonis *Kleiner Prinz* am Teatro Regio Turin

Im großen wie im kleinen Format wächst er stetig, unser umfangreicher Katalog an Opern für Kinder und Jugendliche.



PIERANGELO VALTINONI schrieb bereits acht Opern nach Volks- und Kunstmärchen.

Musiktheater-Reisen ins All ...

Seit einigen Jahren ist **Pierangelo Valtinoni** eine Art Composer in Residence des 1983 von Wai-Hong Yip gegründeten Children's Choral and Performing Arts Center in Hong Kong, einer der größten musikalischen Bildungsinstitutionen für Kinder in Asien. Nach ihrer umjubelten Premiere von Valtinonis *Pinocchio* 2017 gaben die Schwestern Nina und Sincere Yip, die Töchter des Gründers und jetzigen Leiterinnen des Arts Centers gemeinsam mit der Oper Zürich Pierangelos Kinderoper *Alice im Wunderland* in Auftrag. Diese erlebte 2021 ihre Uraufführung in Hong Kong, da die Premiere der in Zürich bis zur Generalprobe gediehenen Uraufführungsproduktion in der Regie von Nadja Loschky wegen der Pandemie um zwei Jahre verschoben werden musste. Nach dem Motto „Aller guten Dinge sind drei“ setzte das Arts Center zu seinem 50. Jubiläum dann eine dritte Oper von Valtinoni auf den Spielplan, und so kam am 14. Oktober 2023 *Die Schneekönigin* in Hong Kong zur stürmisch

gefeierten asiatischen Erstaufführung. Der Sender RTHK Radio 4 nominierte die Produktion, die im Rahmen des Hong Kong Arts Festivals zu sehen war, für die Liste der 20 wichtigsten kulturellen Ereignisse des Jahres 2023 in Hong Kong.

Dass Pierangelo Valtinoni und sein Librettist Paolo Madron ein Händchen für die großen europäischen Märchenstoffe haben, bewiesen sie auch mit ihrer letzten Oper ***Der kleine Prinz*** nach Antoine de Saint-Exupérys 1943 erschienener Erzählung. Ein spektakuläres Projekt, handelt es sich doch um die erste Kinderoper, die von der Mailänder Scala in Auftrag gegeben wurde. Noch während der ersten Vorstellungsserien in Mailand zwischen Oktober 2022 und Dezember 2023 folgte dann die Premiere der Neuproduktion am Teatro Regio in Turin im Oktober 2023 in der Regie von Luca Valentino. In der Spielzeit 2024/25 kommt es dann zu einer Serie von neuen Produktionen des *Kleinen Prinzen* in Deutschland und Österreich: Den Anfang macht das Theater Regensburg, das für die deutschsprachige Erstaufführung mit den



Regensburger Domspatzen zusammenarbeiten wird. Es folgen weitere Produktionen am Theater an der Wien und Darmstadt.

Auch in seiner nächsten Oper greift Pierangelo Valtinoni nach den Sternen: **Die Reise zu Planet 9**. Für diesen Auftrag der Jungen Oper Rhein-Ruhr konnte die Gesamtkunstwerkerin Paula Fünfeck als Ko-Autorin gewonnen werden. Das Libretto verlegt *Die Reise auf den Mond* ins 21. Jahrhundert, lehnt sich dabei aber mehr an Jacques Offenbachs satirisch-gesellschaftskritische Opéra-bouffe als an Jules Vernes Roman an. Da es Mondbewohner nachgewiesenermaßen nicht gibt, geht die Reise viel weiter zu dem geheimnisumwitterten Planeten 9, auf dem sich der größte Schatz des Universums verbergen soll. Eine Science-Fiction-Oper mit viel Humor und viel Stoff zum Nach-Denken, die uns aus den tiefsten Tiefen des Weltalls den Spiegel vorhält – denn es braucht ja den Abstand zu den Dingen, damit man sie sehen kann. Uraufführung ist am 20. März 2024 am Theater Dortmund, Regie führt Cordula Däuper, die musikalische Leitung liegt bei Montori Kobayashi.

... und ins wunderbare Land Oz

In Zeiten von KI, bösen Bots und einer exponentiell wachsenden Zahl von Politikern mit langen Nasen kann man gar nicht früh genug damit anfangen, Kindern beizubringen, wie man Lügenbarone in all ihren fantastischen Verkleidungen erkennt. Was man



Pierangelo Valtinonis *Schneekönigin* in Hong Kong

braucht, um sich nicht übers Ohr hauen zu lassen und dabei ganz klein auszusehen in dieser Welt der manipulierten Wahrheiten, hat L. Frank Baum in seinem 1900 erschienenen **Zauberer von Oz** erzählt, einem anderen großen Klassiker der Weltkinderliteratur, der, wie alle diese Werke, auch Erwachsenen Entscheidendes mitzugeben hat. Nachdem Pierangelo Valtinonis Adaption als große Zauberoper 2016 in Zürich zur Uraufführung kam, hat nun **Lucy Landymore** auf ein Libretto von Stephan Knies einen hinreißenden Taschen-Zauberer kreiert, der für Dorotheys Reise ins Smaragdland mit nur einer Handvoll Interpret*innen auskommt und damit perfekt geeignet ist für Studiobühnen. Wer die Komponistin kennt, versteht sofort, warum der Blechmann der heimliche Star ihrer Partitur sein musste. Denn auf die Idee, den Schlagzeuger mit der Partie des Blechmanns zu betrauen, kann nur eine Multi-Perkussionistin wie Lucy Landymore kommen. Wir freuen uns sehr, mit dem *Zauberer von Oz* die international gefeierte Künstlerin als Autorin bei Boosey & Hawkes begrüßen zu können. Das *Orpheus Magazin* resümierte die Neuproduktion in Rostock Anfang 2024: „Ein tolles Stück zeitgenössisches Musiktheater, das Groß und Klein zugleich fasziniert und jenseits kitschiger Klischees intuitiv zugängliche zeitgenössische Musik für Kinder anbietet. Die lebhaften Reaktionen der Kinder bestätigen: Es funktioniert!“ Zu sehen ist das Stück am 19. Juni wieder bei den Opernfestspielen Heidenheim.



Der Zauberer von Oz am Volkstheater Rostock



LUCY LANDYMORE ist eine preisgekrönte Schlagzeugerin und Komponistin.

Neue Konzerte und Orchesterwerke

Instrumentales Strahlen

Nach dem Ende der Corona-Zwangspause brillieren unsere Komponist*innen wieder im großen Format. Eine Rundschau internationaler Uraufführungen.

Solokonzerte



Als „fulminant“ feierte das *Darmstädter Echo* die Deutsche Erstaufführung des **Konzerts für Saxophonquartett und Orchester** von **Elena Firsova**. Angeregt und virtuos gespielt vom sonic.art Quartett – wie schon in der Uraufführung beim Brucknerfest Linz –, verwebt das Stück Ensemble- und Orchesterpassagen zu einem schwebenden, mystischen Kontinuum. Im feinen Wechselspiel interagiert die Horngruppe besonders intensiv mit dem Saxophonquartett. Eine *Danse macabre* beschließt das durchsichtig instrumentierte Werk.

Elena Firsova
Konzert für Saxophonquartett und Orchester
19.09.2023 | Brucknerhaus | Linz
 sonic.art Saxophonquartett | Bruckner Orchester Linz | Markus Poschner



Mit seinem **Konzert für Violoncello und Orchester** setzt **Detlev Glanert** die eindrucksvolle Reihe seiner Konzerte für verschiedenste Soloinstrumente fort. Johannes Moser hob die Novität im Januar in Luxemburg und Köln aus der Taufe; Toronto folgt. „Bei aller Virtuosität und den energiegeladenen Passagen bietet Glanerts Stück auch einige wirklich ruhige und introspektive Momente“, sagt der Solist. In drei Sätzen und zwei Solokadenzen erkundet es die Themenfelder „Glaube, Liebe und Hoffnung, sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht“, so Glanert.

Detlev Glanert
Konzert für Violoncello und Orchester
19.01.2024 | Philharmonie | Grand Auditorium | Luxembourg
 Johannes Moser | Orchestre Philharmonique du Luxembourg | Gustavo Gimeno



In ihrem **Doppelkonzert für Violine, Violoncello und Orchester** zeichnet **Elena Kats-Chernin** die Lebensgeschichte von Sara „Sarenka“ Weis nach, die als junge Frau vor den Nationalsozialisten floh und in Australien eine neue Heimat fand. In den insgesamt sechs Sätzen wird Weis' Leben schlaglichtartig aufgefächert und durch Kats-Chernins unverkennbaren Stil voller bewusster Reminiszenzen, hier an Militärmusik oder Klezmerklänge, in schillernden Farben illustriert.

Elena Kats-Chernin
Sarenka Concerto
 für Violine, Violoncello und Orchester
27.10.2023 | Hamer Hall | Melbourne
 Dale Barltrop | Rachael Tobin | Melbourne Symphony Orchestra | Chloe van Soeterstède



Nach seinen Violin- und Cellokonzerten, den drei Klavierkonzerten und einem Klarinettenkonzert hat **Magnus Lindberg** auf ein **Violakonzert** bis heute warten lassen. „Es war höchste Zeit, dass ich mir anschau, was die Bratsche dem zeitgenössischen Komponisten zu bieten hat“, äußert er, „oder umgekehrt, was der zeitgenössische Komponist diesem großartigen Instrument zu bieten hat.“ Das Werk ist dem Bratschisten und Gründer des „Viola Commissioning Circle“, Lawrence Power, gewidmet. Lindberg formt in einem einzigen Satz einen aus vielen kontrastierenden Abschnitten sich spannenden Bogen.

Magnus Lindberg
Konzert für Viola und Orchester
28.02.2024 | Music Centre | Helsinki
 Lawrence Power | Finnish Radio Symphony Orchestra | Nicholas Collon



Nach seinem Doppelkonzert für zwei Flöten, Streicher und Schlagzeug hat **Jüri Reinvere** ein weiteres **Doppelkonzert** vollendet. Dabei habe ihn vor allem gereizt, dass Harfe und Violine zwar beides Saiteninstrumente seien, aber kaum mehr als ein Pizzicato gemeinsam hätten. „Das Verhältnis von Nähe und Distanz der beiden“, sagt Reinvere weiter, „und das von Zentrum und Peripherie bestimmten meine Überlegungen zu diesem Konzert – das freilich kein Präzedenzfall ist, da Louis Spohr schon für diese Besetzung schrieb.“

Jüri Reinvere
Konzert für Violine, Harfe und Orchester
23.05.2024 | Severance Hall | Cleveland

Leila Josefowicz | Trina Struble |
The Cleveland Orchestra |
Franz Welser-Möst



Selbst Organistin, kombiniert **Aziza Sadikova** in **Strahlen des Feuers** „ihr“ Instrument mit dem der Orgel eng verwandten Akkordeon und kontrastiert diese ganz eigene Klangwelt mit orchestralen Urgewalten. „Das Konzert ist vor allem von der Kombination der Klangfarben und der sonoren Klänge dieser Soloinstrumente inspiriert“, so die Komponistin. „Ihre leuchtenden, bunten Farben und ihr vibrierender Klang werden in meiner Vorstellung genau wie Lichtstrahlen oder Feuer als lebendiges visuelles Farbspektrum reflektiert.“

Aziza Sadikova
Strahlen des Feuers
für Akkordeon, Orgel und Orchester
19.10.2023 | Gewandhaus | Leipzig

Geir Draugsvoll | Michael Schönheit | Gewandhausorchester Leipzig | Omer Meir Wellber



Hans Winterbergs Musik war lange buchstäblich aus der Zeit gefallen. Seine Biografie, von Verfolgung und Exil geprägt, ist mit keiner anderen der überlebenden Komponisten der Shoah zu vergleichen. Über 50 Jahre nach der Entstehung kommt nun sein **4. Klavierkonzert** zur posthumen Uraufführung. Bewegten sich die ersten drei noch in Bezügen zu den Traditionen, in die sich Winterberg stellte – die böhmisch-mährische, der französische Impressionismus sowie die „deutsche Schule“ Schönbergs und Hindemiths –, so lebt er hier nunmehr in seinem eigenen Kosmos, der mit der zeitgenössischen Avantgarde inkompatibel war, aber vieles etwa mit dem späten Ligeti gemeinsam hat: die Suche nach einer neuen Tonalität und ein evolutionäres Konzept von Form.

Hans Winterberg
Klavierkonzert Nr. 4 (1972)
21.02.2024 | Congress Center | Festsaal | Baden

Jonathan Powell | Beethoven Philharmonie | Thomas Rösner

Orchesterwerke



John Adams' Frenzy („Raserei“) steckt voller kleinster melodischer und rhythmischer Motive, die frenetisch den Vordergrund dominieren und gleich wieder zurücktreten, um neuen, laufend umgeformten Ideen Platz zu machen. „Für mich“, bekundet Adams, „fasst ‚Raserei‘ das zuweilen überwältigende Gefühl zusammen, das sich einstellt, wenn wir die aktuelle Welt um uns herum betrachten, vor allem, wenn wir sie uns in unserer täglichen Dosis digitaler Nachrichten und Informationen vorstellen, von denen wir vieles ohne Rücksicht auf ihren subversiven Einfluss auf unsere Stimmung konsumieren.“

John Adams
Frenzy
03.03.2024 | Barbican | London
London Symphony Orchestra |
Simon Rattle



Die verheerenden Kriege der Gegenwart, die Auswirkungen der Pandemie und nicht zuletzt die Bedrohungen durch den Klimawandel bewegen **Frangis Ali-Sade** zutiefst. „In dieser Atmosphäre war das Schreiben eines neuen Orchesterwerkes ein wahrer Kampf mit allen möglichen Hindernissen“, sagt die Komponistin. „Das Werk symbolisiert meinen gegenwärtigen Zustand – zu leben und zu komponieren und täglich und stündlich Hindernisse zu überwinden. Ich möchte mit **Overcoming** eine positive Botschaft senden.“

Frangis Ali-Sade
Overcoming
30.11.2023 | Konzerthalle | Bamberg
Bamberger Symphoniker |
Lahav Shani



Anlässlich seines 500. Geburtstags im vergangenen Jahr hat das Bayerische Staatsorchester bei **Unsuk Chin** ein neues Werk in Auftrag gegeben. Die Funktion des Klangkörpers als Hausorchester der Bayerischen Staatsoper und die „Vorstellung von der Oper als Kraftwerk“ werden von der gebürtigen Koreanerin in **Operascope** miteinander verknüpft: Mit zahlreichen Anspielungen bildet sie die Geschichte und die Entwicklung der Oper ab und zeichnet ein vielgestaltiges Porträt der Musikgeschichte.

Unsuk Chin
Operascope
06.11.2023 | Nationaltheater | München
Bayerisches Staatsorchester | Kent Nagano



Für die jüngste Ausgabe der Mahler Competition im vergangenen Jahr gaben die Bamberger Symphoniker ein neues Orchesterstück als Wettbewerbsstück bei **Bernd Richard Deutsch** in Auftrag. Das Tonmaterial von **con moto** besteht aus den Tonbuchstaben des Ortsnamens BAMBERG und erscheint im Verlauf des Stücks in immer neuen Varianten. Von Virtuosität und Motorik geprägt, gipfelt das Stück in einem großen Orchesterchoral, der mit einer rasanten Stretta beschlossen wird.

Bernd Richard Deutsch
con moto
15.07.2023 | Konzerthalle | Bamberg
Bamberger Symphoniker | Kevin Fitzgerald



In **Zeitkapsel** bezieht **Johannes Kalitzke** sich auf Behältnisse, wie sie in Fundamente von Bauwerken eingefügt werden. Sie offenbaren, sofern später gefunden, „Gegenstände, die Zeugnis geben von der Zeit ihrer Versiegelung.“ In seiner Vorstellung vereinigen sich die Boten der Vergangenheit mit jenen der Gegenwart zu einem Totentanz, in dem Pracht und Entschwinden, Materialität und Poesie einander die Hand reichen. Musikalisch manifestiert sich dies in Form eines *Concerto grosso*, eine Fagottgruppe wirkt als Impulsgeber.

Johannes Kalitzke
Zeitkapsel
Totentanz für großes Orchester
10.11.2023 | Herkulesaal | München
Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks | Johannes Kalitzke



Gabriela Ortiz' Ballettmusik **Revolución diamantina**, in Zusammenarbeit mit der Szenaristin Cristina Rivera Garza entstanden, wurde nach der feministischen „Glitter Revolution“ 2019 in Mexiko-Stadt benannt. „Die Zunahme der Frauenmorde“, sagt Ortiz, „war zweifellos ein grundlegender Bezugspunkt für diese Mobilisierung, aber die Proteste gingen auch Hand in Hand mit vielen anderen Missständen geschlechtsspezifischer Gewalt.“ Nach der Uraufführung wurde Ortiz für „eine ihrer kraftvollsten Partituren“ gelobt.

Gabriela Ortiz
Revolución diamantina
für Orchester und acht verstärkte Stimmen
16.11.2023 | Walt Disney Concert Hall | Los Angeles
Los Angeles Philharmonic | Gustavo Dudamel

Oratorium

James MacMillan: *Ordo Virtutum*

für Sopran, Chor und Percussion

UA: 26.01.2024 | Peterskirche | Leipzig

Yeree Suh | Michael Weilacher |

MDR-Rundfunkchor | Philipp Ahmann

Hildegard von Bingens Mysterienspiel *Ordo Virtutum* gilt als erstes und einziges Musikdrama des Mittelalters und zugleich als Abbild der Grundpfeiler ihrer moralisch-theologischen Lehre von der rettenden Kraft der göttlichen Tugenden. Zum 100-jährigen Bestehen des MDR-Rundfunkchors kleidete James MacMillan den lateinischen Text nun in ein neues Klanggewand und überführt den mittelalterlichen Plot packend in die musikalische Gegenwart.



Sir James MacMillan in der Kapelle von Hatfield House, Mai 2023

Weitere Uraufführungen Winter/Frühjahr 2024



31.12.2023 | Elbphilharmonie | Hamburg
Aziza Sadikova
Vier Stücke für Schlagzeug solo
 Fabian Otten & Matthias Schurr

18.01.2024 | Gran Teatro | Córdoba
Ferran Cruixent
Metaverse III
 Orquesta de Córdoba | Pablo Rus

21.01.2024 | Koerner Hall | Toronto
Sebastian Currier
Ongoingness
 für Harfe und Streichquartett
 Bridget Kibbey & Calidore String Quartet

24.02.2024 | The Center for Contemporary Arts | Santa Fe
Oscar Bettison
I Am a Garden Adorned
 für Bariton, Bassklarinette, Trompete, Posaune und Elektronik
 loadbang

25.02.2024 | White Rock Theatre | Hastings
Lera Auerbach
Time unredeemable
 für Klavier
 Hastings International Piano Concerto Competition

01.03.2024 | Logan Center Performance Hall | Chicago
Sean Shepherd
Neues Werk
 für Kammerensemble
 Grossman Ensemble

09.02.2024 | Verizon Hall | Philadelphia
Steven Mackey
Aluminum Flowers
 für E-Gitarre und Orchester
 JIJI | Curtis Symphony Orchestra | Robert Spano

23.02.2024 | Kultur- und Kongresszentrum | Gera
Claus-Steffen Mahnkopf
Ukraine-Triptychon
 Frauke Aulbert, Sopran | Enikő Ginzery, Cimbalom | Jürgen Ruck, E-Bassgitarre | Kyiv Symphony Orchestra | Luigi Gaggero

21.03.2024 | Usher Hall | Edinburgh
James MacMillan
Composed in August
 für Chor und Orchester,
 Text von Robert Burns
 Scottish Chamber Orchestra | SCO Chorus | Maxim Emelyanychev

26.03.2024 | Stiftung Mozarteum | Großer Saal | Salzburg
Mark Simpson
Phôs
 für gemischte Stimmen mit Holz- und Blechbläserensemble
 Bachchor Salzburg | Mozarteumorchester Salzburg | Benjamin Hartmann

28.03.2024 | Morton H. Meyerson Symphony Center | Dallas
Anna Clyne
ATLAS
 für Klavier und Orchester
 Jeremy Denk | Dallas Symphony Orchestra | Fabio Luisi

29.03.2024 | Staatsoper Unter den Linden | Berlin
Marius Felix Lange
Im Wald zur Nacht an einem kahlen Berg
 Szene für Sopran, Kinderchor und Orchester, Text vom Komponisten Maria Kokareva | Kinderchor der Staatsoper | Opernkinderorchester | Giuseppe Mentuccia

30.03.2024 | Philharmonie | Berlin
Aziza Sadikova
Farbenzeiten
 Vivaldis *Vier Jahreszeiten*
 bearbeitet für Oboe, Trompete, Violoncello, Schlagzeug und Orchester
 Deutsches Symphonie-Orchester Berlin | Kent Nagano

06.04.2024 | Royal Welsh College of Music and Drama | Cardiff
Karl Jenkins
Fragile Earth
 Suite für Blechbläserensemble
 National Youth Brass Band of Great Britain | Robert Childs

20.04.2024 | Wigmore Hall | London
Brett Dean
Music for Drakenstein
 für Klavier
 Benjamin Grosvenor

06.05.2024 | Tonhalle | Düsseldorf
Enrico Chapela
Neues Werk
 für Orchester
 Düsseldorfer Symphoniker | David Reiland

16.05.2024 | Joensuu
Osmo Tapio Räihälä
A Sensuous Encounter in the Eastern Garden
 für zwei Violinen solo und Orchester
 Antti Tikkanen & Minna Pensola | Joensuu City Orchestra

24.05.2024 | Stormen Concert Hall | Bodø
Detlev Glanert
Konzert für Schlagzeug und Orchester
 Christoph Sietzen | Arctic Philharmonic | Christoph-Mathias Mueller

Jüngst hat die MacArthur Foundation **Courtney Bryan** für ihre außergewöhnliche Kreativität zur Empfängerin ihres Fellowship 2023 ernannt – eine der renommiertesten, höchstdotierten Auszeichnungen der USA. Bryans neuestes Werk **Visual Rhythms** vereint elf farbige Orchestervignetten, denen Gemälde von Norman Lewis und anderer moderner Künstler*innen zugrunde liegen – eine Art afro-amerikanische „Bilder einer Ausstellung“. Uraufführung: 08.03.2024 beim Jacksonville Symphony Orchestra unter Courtney Lewis.



Neue Einspielungen

Lera Auerbach

24 Preludes

Christine Bernsted & Ramez Mhaanna
Naxos 8.574464

Oscar Bettison

[fig.3]

9x13 from Ensemble Klang
Ensemble Klang Records #16

Aaron Copland

Movement

Schumann Quartett
Berlin Classics 0302968BC



Hans Gál

Concertino for piano and strings op. 43 | Concertino for cello and strings op. 87

Oliver Triendl | Justus Grimm | Sinfonietta Riga | Normunds Šnē
Hänssler Classic HC23049

Henryk Górecki

Sämtliche Streichquartette

Quatour Molinari
ATMA Classique ACD2 2802

Maria Herz

Streichquartett h-Moll | 5 kleine Stücke | Chaconne d-Moll (Bach-Herz)

Asasello Quartet
Genuin Classics GEN 23837

Aram Khatchaturjan

Violinkonzert

Sergej Prokofjew

Violinkonzert Nr. 1

Julia Fischer | Russisches Nationalorchester | Yakov Kreizberg
Pentatone PTC5187110

Simon Laks

Symphonie für Streicher | Poème für Violine und Streichorchester

arr. Ewelina Nowicka
Mieczysław Weinberg
3 Stücke für Violine und Kammerorchester

Ewelina Nowicka | Amadeus Chamber Orchestra of Polish Radio | Agnieszka Duczmal & Anna Duczmal-Mroz
cpo 555 523-2

Simon Laks

Jezusek

arr. Holger Groschopp
Adriana von Franqué
„Silent Night“
GENUIN classics GEN 23846d (digital)

Simon Laks

Concerto da camera für Klavier, Bläser und Schlagzeug | Igor Strawinsky | Bläseroktett

Holger Groschopp | Deutsches Symphonie-Orchester Berlin | Johannes Zurl
eda records EDA 048

Simon Laks

Sonate für Cello und Klavier

Art Chamber Ensemble
Dux 1889

James MacMillan

Mass of St Edward the Confessor

Westminster Abbey Choir | James O'Donnell
Hyperion CDA68420

Ursula Mamlok

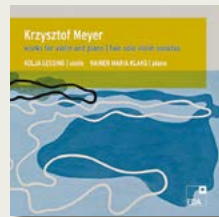
Mosaics | Terzianum | Suite for four cellos u. a.

Cheryl Seltzer & Joel Sachs, Klaviere | Kolja Lessing, Violine & Kaspar Zehnder, Flöte | Mischa Meyer, Sara Minemoto, Leslie Riva-Ruppert, Adele Bitter, Violoncelli
BRIDGE 9577

Peter Maxwell Davies

Strathclyde Concerto No. 10

Västerås Sinfonietta | Simon Crawford-Phillips
dB Productions dBCD210



Krzysztof Meyer

Werke für Violine und Klavier | Zwei Solosonaten für Violine

Kolja Lessing & Rainer Maria Klaas
eda records EDA 049

Jan Müller-Wieland

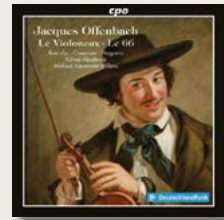
Trauma und Rückgrat | Capriccetti (1. und 2. Zyklus)

Shoko Kuroe
NEOS 12317

Jan Müller-Wieland

Musik für eine Kirche

Reinhold Friedrich, Andre Schoch & Sebastian Küchler-Blessing
ARS Produktion ARS38359



Jacques Offenbach

Le Violoncelle | Le 66

Sandrine Buendia, Pierre-Antoine Chaumien, Armando Noguerra | Kölner Akademie | Michael Alexander Willens
cpo 555 585-2

Christopher Rouse

Sinfonie Nr. 6

Cincinnati Symphony Orchestra | Louis Langrée
Fanfare Cincinnati FC-020

Giacomo Puccini

arr. Johannes X. Schachtner

I Canti

Charles Castronovo | Münchner Rundfunkorchester | Ivan Repušić
BR-Klassik 900349

Dmitri Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 14 op. 135

Asmik Grigorian, Matthias Goerne | Orchestre Philharmonique de Radio France | Mikko Franck
Alpha Classics ALPHA918

Dmitri Schostakowitsch

Trio Nr. 2 e-Moll op 67

Busch Trio
Alpha Classics ALPHA1002

Franz Schubert

Lieder mit Orchester

arr. Reger, Offenbach, Britten u. a. Benjamin Appl | Münchner Rundfunkorchester | Oscar Jockel
BR-KLASSIK 900346

HIGHLIGHT

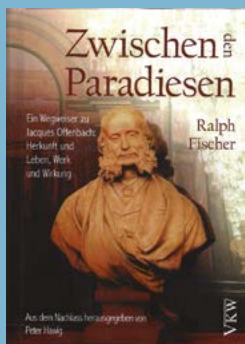


Die Berliner Philharmoniker spielen Unsuk Chin

Violin Concerto No.1 | Cello Concerto | Piano Concerto | Le Silence des Sirènes | Chorós Chordón | Rocanā
mit Christian Tetzlaff, Alban Gerhardt, Sunwook Kim, Barbara Hannigan, Sir Simon Rattle, Myung-Whun Chung, Sakari Oramo, Daniel Harding 2 CD, 1 Blu-Ray (Konzertvideos + Film-Interview), Begleitbuch, in Schmuckbox
BPHR 230411



Neue Bücher



ZWISCHEN DEN PARADIESEN Ein Wegweiser zu Jacques Offenbach

von Ralph Fischer
Herausgegeben von Peter Hawig
Verlag für Kultur und Wissenschaft, Bonn 2023
ISBN 978-3-86269-269-9
926 Seiten | geb. | 68,00 €

Dem Nimbus der Lichtgestalt **Jacques Offenbach** hatte sich der 2022 verstorbene Publizist Ralph Fischer verschrieben; dessen umfänglichen Nachlass mit Schriften über Offenbach hat Peter Hawig nun veröffentlicht. Entstanden ist ein zwischen biografischer Erkundung und analytischer Werkbetrachtung wandelnder Band, der in fünf großen Kapiteln den bislang zu kurz gekommenen Facetten des Komponisten nachspürt. In einem eigenen Werkführer werden zudem die kompositorischen Techniken und Verfahrensweisen in bis dato nicht vorgelegtem Umfang beleuchtet.



JACQUES OFFENBACH *Fantasio*

L'Avant-Scène Opéra n° 336
Paris 2023
ISBN 978-2-84 385-428-6
208 Seiten | kart. | 28,00 €
(auch digital)

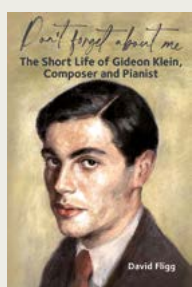
Lange vernachlässigt und sogar als verschollen geltend, rückt **Jacques Offenbachs** meisterhafte Opéra-comique **Fantasio** seit der Rekonstruktion in der Offenbach Edition Keck OEK mittlerweile wieder in den Fokus der Öffentlichkeit. Im vergangenen Jahr kehrte *Fantasio* zurück in die Salle Favart, den Ort seiner Uraufführung im Januar 1872. Anlässlich der Wiederaufnahme hat die populäre Reihe „Avant-Scène Opéra“ dem Werk einen Band gewidmet. Neben ausführlichen Informationen zum Stück selbst liefern fünf Beiträge aktuelle Hintergründe zur Arbeit an und mit *Fantasio*.



MUSIC OF EXILE The Untold Story of the Composers who Fleed Hitler

von Michael Haas
Yale University Press 2023
ISBN 978-0-300-26650-4
416 Seiten | geb. | 35,00 \$
(auch digital)

In seiner jüngsten Publikation wandelt der Exilmusik-Forscher Michael Haas auf den Spuren von **Komponist*innen, die von der „Machtergreifung“ der Nazis zur Flucht und ins Exil getrieben wurden**. Die Schicksale jener zwischen den Kulturen und Traditionen hin- und hergerissenen Künstler*innen nimmt Haas so fundiert wie sensibel in den Fokus und zeichnet in diesem wegweisenden Band ein eindrückliches Bild der unvorhersehbaren Effekte des Krieges auf die Kultur. Ein Kapitel des Bandes ist Hans Winterberg gewidmet, dessen Werke gerade als Erstausgaben bei Booses & Hawkes erscheinen.



„DON'T FORGET ABOUT ME“ The Short Life of Gideon Klein, Composer and Pianist

von David Fligg
Tocatta Press, London 2022
ISBN 978-0-907689-22-5
322 Seiten | geb. | 80,00 £
(auch digital)

Für seine musikalische Hochbegabung wurde er gefeiert, doch der Holocaust setzte dem Leben des tschechisch-jüdischen Komponisten **Gideon Klein** ein viel zu frühes Ende. Der britische Musikwissenschaftler David Fligg hat nun die erste umfängliche Biografie des Musikers aus der Gruppe der „Theresienstädter Komponisten“ vorgelegt und dessen Leben akribisch aufgearbeitet. Dank zahlreicher Augenzeugenberichte, der großen Fülle an Primärquellen und Bildmaterial ist so ein einschlägiges Referenzwerk und nachdrückliches Plädoyer für die Wiederentdeckung Kleins entstanden.



WERKE IN MEMORIAM Holocaust-Verarbeitung im Instrumentalwerk Mieczysław Weinbergs im Kontext der sowjetischen Musik

von Antonina Klokova
Wolke Verlag, Hofheim 2023
ISBN 978-3-95593-033-2
310 Seiten | kart. | 39,00 €

In ihrer Promotionsschrift untersucht Antonina Klokova an einer Reihe später Werke **Mieczysław Weinbergs**, die dem Andenken seiner von den Nationalsozialisten ermordeten Verwandten gewidmet sind, wie der Komponist polnisch-jüdischer Herkunft unter den kulturpolitischen Vorgaben in der Sowjetunion komponierte. Im vorliegenden Buch wird ein beeindruckendes intertextuelles Bezugsnetz im Werk Weinbergs und darüber hinaus herausgearbeitet, aus dem dessen späte Instrumentalkompositionen ein „gattungsübergreifendes musikalisches Gedächtnis“ bilden.

Neue Ausgaben

Kim André Arnesen

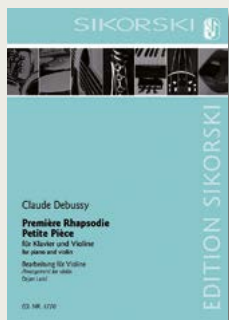
Stabat Mater

für hohe Stimmen (SSAA) und Kammerorchester oder Orgel Chorauszug
979-0-060-14999-3 | 14,50 € *

Lothar Becker

Elecs Geheimnis

Ein Musical für die Sekundarstufe für Stimme und Gitarre/Klavier
Neuausgabe mit Online-Audios
Lehrerheft
979-0-003-04383-8 | 19,00 €



Claude Debussy

arr. Dejan Lazić

Première Rhapsodie | Petite Pièce

Arr. für Violine und Klavier
979-0-003-04354-8 | 19,00 €

Sofia Gubaidulina

Galgenlieder à 3

15 Stücke für Mezzosopran,

Schlagzeug und Kontrabass auf Gedichte von Christian Morgenstern

Partitur (Exempla Nova 700)
979-0-003-04293-0 | 36,00 €

Galgenlieder à 5

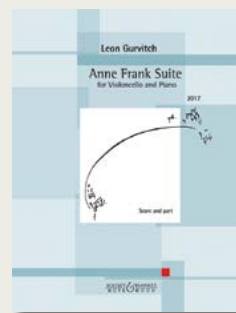
14 Stücke für Mezzosopran, Flöte, Schlagzeug, Bajan und Kontrabass auf Gedichte von Christian Morgenstern

Partitur (Exempla Nova 699)
979-0-003-04288-6 | 48,00 €

Meditation

über den Choral „Vor deinen Thron tret ich hiermit“ von Johann Sebastian Bach für Cembalo, zwei Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass

Partitur (Exempla Nova 714)
979-0-003-04349-4 | 17,00 €



Leon Gurvitch

Anne Frank Suite

für Violoncello und Klavier
979-0-2025-3828-9 | 27,50 € *

York Höller

Assonanzen-Quintett

für Klarinette in B und Streichquartett
Partitur

979-0-2025-3832-6 | 25,50 € *

Stimmensatz
979-0-2025-3834-0 | 49,00 € *

Klaviersonate Nr. 4
979-0-2025-3806-7 | 18,50 € *

Karl Jenkins

This Faithful Life

für gemischten Chor (SATB) und Klavier

979-0-060-15008-1 | 2,99 € **

aus *In These Stones Horizons Sing* für Bariton solo, gemischten Chor (SATB) und Klavier:

Agorawd
979-0-060-14211-6 | 3,99 € **

Eleni Ganed
979-0-060-14213-0 | 2,49 € **

Grey (Llwyd)
979-0-060-14212-3 | 2,49 € **

In These Stones Horizons Sing
979-0-060-14214-7 | 2,99 € **

aus *Requiem* für gemischten Chor (SATB) und Klavier:

Dies irae
979-0-060-14196-6 | 3,99 € **

aus *Stabat Mater* für gemischten Chor (SATB) und Klavier:

And the Mother did weep
979-0-060-14218-5 | 2,99 € **

Ave verum

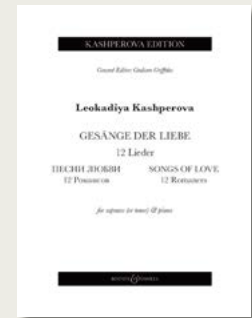
979-0-060-14219-2 | 2,49 € **

Paradisi Gloria

979-0-060-14198-0 | 3,49 € **

Virgo virginum

979-0-060-14197-3 | 2,99 € **



Leokadiya Kashperova

hg. Graham Griffiths

Gesänge der Liebe

12 Lieder für Sopran (Tenor) und Klavier

979-0-060-13788-4 | 35,50 €

The Eagle and the Snake

Ballade für Bariton und Klavier
979-0-060-13931-4 | 11,50 €

Where do the stars come from?

Legende für Sopran und Bariton soli, Chor (SSAA) und Klavier
979-0-060-14035-8 | 21,50 €

Elena Kats-Chernin

Ballade

für Klarinette, Violoncello, Marimba und Klavier

Partitur
979-0-2025-3627-8 | 20,00 € *

Stimmen
979-0-2025-3628-5 | 30,00 € *

Eliza Aria

aus dem Ballett „Wild Swans“
arr. für Klavierquintett

Partitur
979-0-2025-3643-8 | 13,00 € *

Stimmen
979-0-2025-3644-5 | 25,00 € *

Joy in a Minor Key

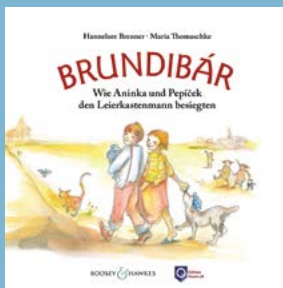
für Klarinette und Klavier
979-0-2025-3735-0 | 15,00 € *

Little Piece of Gossip

für Gitarre
979-0-2025-3419-9 | 7,50 € *

Naive Waltz

für Streichquartett
Partitur & Stimmen
979-0-2025-3323-9 | 21,00 € *



Erzählt von Hannelore Brenner mit Bildern von Maria Thomaschke
Boosey & Hawkes Bote & Bock | Edition Room 28, Berlin 2023
ISBN 978-3-7931-4554-7
64 Seiten | geb. | 19,90 €

Brundibár – Wie Aninka und Pepíček den Leierkastenmann besiegten

Über 50 Mal wurde Hans Krásas Kinderoper *Brundibár* im KZ Theresienstadt von den dort internierten Kindern aufgeführt. Das in den 1990er Jahren wiederentdeckte Werk ist nicht nur ein klingendes Mahnmal zur Erinnerung an die im Holocaust ermordeten Menschen; die Geschichte um die Geschwister Aninka und Pepíček, die sich gegen den Bösewicht, den Leierkastenmann Brundibár, behaupten, appelliert auch an den solidarischen Zusammenhalt einer Gemeinschaft. Autorin Hannelore Brenner und Illustratorin Maria Thomaschke haben *Brundibár* liebevoll zu einem Kinderbuch aufbereitet, das Kindern wie Erwachsenen die Handlung des Musiktheaters nahebringt. Als Bonus animieren Notendownloads zum Mitsingen und Nachspielen.

Neue Ausgaben



Anna Lapwood

Die junge Britin – international überaus erfolgreiche Organistin, Chorleiterin und „Social-Media-Sensation“ (*Sunday Times*) – hat Ende 2023 einen Verlagsvertrag mit Boosey & Hawkes unterzeichnet. Er umfasst frühere wie zukünftige Chorwerke und Orgeltranskriptionen aus ihrer Feder. Erste Ausgaben sind nun im Musikalienhandel erhältlich.

Drop down, ye heavens

für gemischten Chor (SATB geteilt) und Orgel
Chorauszug
979-0-060-14081-5 | 4,00 € *

Silent Night & Gaudete

für hohe Stimmen (SSAA) a cappella mit Tamburin ad lib.
co-komponiert mit The Pembroke College Girls' Choir
Chorauszug
979-0-060-15017-3 | 4,00 € *

The Pembroke Carol

für gemischten Chor (SATB geteilt) a cappella
co-komponiert mit

The Pembroke College
Girls' Choir
Chorauszug
979-0-060-15010-4 | 3,50 € *

Frédéric Chopin arr. Lapwood

Nocturne op. 9, Nr. 2 für Orgel
979-0-060-14150-8 | 2,49 € **

Claude Debussy arr. Lapwood

Clair de lune für Orgel
979-0-060-14151-5 | 3,99 € **



Mehr über
Anna Lapwood
auf unserer
Website

Peggy's Minute Rag

für Klaviertrio
Partitur & Stimmen
979-0-2025-3616-2 | 18,00 € *

Road to Harvest

für Streichquartett
Partitur
979-0-2025-3658-2 | 7,50 € *

Stimmen
979-0-2025-3659-9 | 21,00 € *

Roses in a Box

für Klavier
979-0-2025-3603-2 | 7,50 € *

Three Interludes

für Viola
979-0-2025-3655-1 | 7,50 € *

James MacMillan

Be who God meant you to be
für gemischten Chor
(SATB[B]) a cappella mit
Sopransolo ad lib.
979-0-060-14199-7 | 3,50 € *

In splendoribus sanctorum

aus *The Strathclyde Motets*

für gemischten Chor (SATB[B])
und Trompete oder Orgel
obbligato
979-0-060-14184-3 | 1,99 € **

Monody (Lux aeterna)

für Stimme und Bordun
979-0-060-15012-8 | 1,99 € **

The Berserking

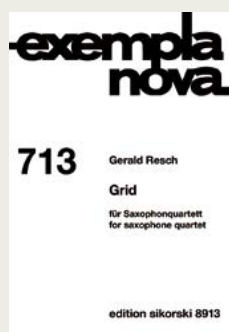
Konzert für Klavier und
Orchester
Studienpartitur
(Hawkes Pocket Score 1680)
979-0-060-13711-2 | 55,00 €

Ursula Mamlok

Four Songs in Miniature
für Stimme und Klavier
979-0-2025-3606-3 | 11,00 € *

Ed Newton-Rex

Of all the souls
für gemischte Stimmen
(SATB mit Divisi) und Klavier
oder Violoncello
979-0-060-14116-4 | 4,00 € *



Gerald Resch

Grid
für Saxophonquartett
Partitur (Exempla Nova 713)
979-0-003-04348-7 | 26,00 €

Richard Strauss

arr. Dejan Lazić
**Acht Gedichte aus
„Letzte Blätter“** |
Vier Lieder
arr. für Violine und Klavier
979-0-003-04353-1 | 36,00 €

Igor Strawinsky

The Rake's Progress
Oper in drei Akten
Studienpartitur (HPS 739)
979-0-060-14021-1 | 100,00 €

Christopher Tin

The Lost Birds
An Extinction Elegy
für gemischten Chor und
Orchester
979-0-051-50000-0 | 40,00 €
I Shall Not See the Shadows
aus *The Lost Birds*
für gemischten Chor
(SATB divisi) und Klavier
979-0-051-48605-2 | 3,50 €

Sogno di Volare

aus *To Shiver The Sky*
für geteilten gemischten Chor
und Klavier
979-0-051-48598-7 | 4,00 €

* auch als Download erhältlich
** Download

BOOSEY & HAWKES | SIKORSKI
A CONCORD COMPANY

f Boosey.Sikorski

▶ BooseyHawkes

X Boosey

📷 booseyandhawkes

Herausgegeben von

BOOSEY & HAWKES · BOTE & BOCK GmbH
Musikverlag Hans Sikorski GmbH
Anton J. Benjamin GmbH
Oranienstraße 164 | 10969 Berlin
Tel.: +49 (30) 25 00 13-0
composers.germany@boosey.com
www.boosey.de

Geschäftsführerin Tina Funk
Redaktion Abteilung Promotion
Redaktionsleitung Jens Luckwaldt
Layout Goscha Nowak, Berlin
Druck Hartung Druck + Medien
GmbH, Hamburg
Redaktionsschluss 13.02.2024

Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/12345678901234567890

Verlagsnews

Oper! Award für OEK-Einspielung



Als beste Operneinspielung wurde bei den Oper! Awards 2024 **Jacques Offenbachs** dreiaktige Opéra-bouffe **La Princesse de Trébizonde** von 1869 in der Ausgabe der Offenbach Edition Keck OEK prämiert, eingespielt mit einer hochklassigen Cast und dem London Philharmonic Orchestra unter Paul Daniel (Opera Rara ORC63).

„A great moment of the Offenbach-Adade“, wie die Laudatio bei der Verkündung am 29. Januar formulierte, und eine Anerkennung auch der langjährigen Leistung des britischen Labels. Die CD umfasst etliche originale Extra-Nummern und ein umfangreiches Begleit-Booklet.



Ernst von Siemens Musikpreis 2024 für Unsuk Chin

Die Auszeichnung für ein Leben im Dienste der Musik ist mit 250.000 Euro dotiert. In der offiziellen Meldung heißt es: „Mit ihren großen Erfolgen wie der Oper *Alice in Wonderland*

hat sie der Neuen Musik neue Wege aufgezeigt und ein breites Publikum begeistert. Chin setzt tradierte Konzepte wie Melodie und Harmonik nicht außer Kraft, sondern interpretiert sie immer wieder neu. Ihre Werke zeichnen sich durch luzide, traumhafte Klänge und eine humoristische Leichtigkeit aus. Es entsteht eine Musik, zu der das Publikum leicht Zugang findet, die aber gleichzeitig komplex und herausfordernd bleibt.“



Ehrungen



Sofia Gubaidulina ist im Oktober 2023 zum Ehrenmitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg ernannt worden. Die Laudatio hielt Jan Müller-Wieland und führte anschließend unter dem Motto „Ein Leben für die Freiheit der Musik“ ein

Gespräch mit Hans-Ulrich Duffek, langjähriger Verleger, Manager und

Wegbegleiter der Komponistin, die in der Nähe von Hamburg lebt und bereits seit 1994 ordentliches Mitglied der Sektion Musik der Hamburger Akademie ist.



Iris ter Schiphorst hat den Deutschen Musikautor*innenpreis 2024 in der Kategorie Orchester und Stimmen erhalten. Die siebenköpfige Fachjury entschied sich damit für eine Komponistin, deren insbesondere textbasierte Werke meist auf gesellschaftlich-politische Themen der Gegenwart reagieren – so etwa, unter Einbeziehung von performativen Elementen, in *Das Imaginäre nach Lacan* (2017) auf die Wahrnehmung verschleierte Frauen oder in *Whistle-Blower* (2021) auf die Gefährdung des Individuums.



Für sein *Cello Concerto* wurde **Brett Dean** mit einem Ivors Classical Award in der Kategorie Beste orchestrale Komposition ausgezeichnet (in der zugleich Deans Oratorium *In This Brief Moment* nominiert war). Die Jury würdigte die emotionale, dramatische Kraft des

Werks, die „den Hörer auf eine immer wieder überraschende Reise in eindrucksvolle, in sich geschlossene Welten entführt“. Die Ivors Academy, ehemals British Academy of Songwriters, Composers, and Authors, ist eine der größten musikalischen Berufsvereinigungen in Europa.

Sean Shepherd, Jahrgang 1979, erhält von der American Academy of Arts and Letters den Charles Ives Living Award 2024 in Anerkennung seiner „immer auf intensiver Suche befindlichen Vorstellungskraft, seiner enormen Energie im Verwirklichen von Träumen“ sowie „seiner einzigartigen musikalischen Stimme“. Der Preis umfasst ein Zweijahresstipendium von 200.000 Dollar.

